



DRESDNER
PHILHARMONIE

7. PHILHARMONISCHES KONZERT 1993/94



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 16. April 1994, 19.30 Uhr
Sonntag, den 17. April 1994, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Günter Neuhold
Solistin: Emma Schmidt, Klavier

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 - 1847)

„Die Hebriden oder Die Fingalshöhle“ -
Ouvertüre h-Moll op.26

BÉLA BARTÓK (1881 - 1945)

Konzert für Klavier und Orchester Nr.3

Allegretto
Adagio religioso
Allegro vivace

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833 - 1897)

Sinfonie Nr.2 D-Dur op.73

Allegro non troppo
Adagio non troppo
Allegretto grazioso
Allegro con spirito



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



Günter Neuhold, 1947 in Graz geboren, beendete 1969 seine Dirigierstudien an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und vervollkommnete anschließend seine Ausbildung bei Franco Ferrara in Rom und bei Hans Swarowsky in Wien. Von 1972 bis 1980 führten ihn Engagements an verschiedene deutsche Bühnen, zuletzt nach Hannover und Dortmund, wo er als 1. Kapellmeister tätig war. Nachdem er aus verschiedenen internationalen Dirigentenwettbewerben als Preisträger hervorging - u.a. Florenz (1. Preis, 1976), San Remo (Marinuzzi, 1. Preis, 1976), Wien (Swarowsky, 2. Preis, 1977), Salzburg (Böhm, 1. Preis, 1977) und Mailand (Cantelli, 3. Preis, 1977) - begann seine Konzertkarriere mit Einladungen der Wiener Philharmoniker und Symphoniker, der Mailänder Scala und der RAI-Orchester in Rom, Turin und Mailand.

1981 bis 1986 war Günter Neuhold Musikdirektor am Teatro Regio in Parma, von 1986 bis 1990 Chefdirigent des Königlichen Philharmonischen Orchesters Antwerpen, mit dem er zahlreiche europäische Länder bereiste. Seit 1990/91 ist er diesem Orchester als ständiger Gastdirigent verbunden und seit September 1989 wirkt er als Generalmusikdirektor am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Mit der Badischen Staatskapelle spielte er verschiedene Schallplatten ein (u.a. ein Porträt-Konzert von Wolfgang Rihm).

Internationale Festspiele wie die Salzburger Festspiele, das Flandern-Festival, das Festival de Radio France in Montpellier luden den Künstler ein, der auch wiederholt an der Wiener, Dresdner, Münchner und Berliner Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Philadelphia Opera u.a. dirigierte. Operntourneen führten ihn nach Japan, Rußland und in die USA.



Die in Wien geborene Pianistin **Emma Schmidt** hat an der Grazer Musikhochschule bei Walter Kampër ihr Klavierstudium beendet. Sie besuchte Meisterkurse bei Paul Badura-Skoda, Carlo Zecchi, Karl Engel und Sergio Lorenzi in Salzburg und Siena. Ein Auslandsstudium führte sie für ein Jahr nach Venedig. 1969 gewann sie den Bösendorfer-Preis in Wien, 1979 den 1. Preis im Kammermusik-Wettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz. Sie konzertierte mit namhaften Orchestern in zahlreichen Ländern Europas und spielte Rezitals und Kammermusikabende in bedeutenden Musikmetropolen. Tourneen führten sie außerhalb Europas bis Kairo, Hongkong und Korea. Nach kurzer Lehrtätigkeit als Professorin an der Grazer Musikhochschule und als Dozentin an der Musikhochschule Hannover lebt sie heute in Karlsruhe und widmet sich ganz ihrer solistischen Tätigkeit.

Felix Mendelssohn
Bartholdy (1811)
und sein
"liebster Freund"
Karl Klingemann
(1818)

Harp
Ze



Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie
der Dresdner Philharmonie
PSF 120 368
01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 208 konsolidierten Firmen in 56 Ländern der Welt vertreten. 42.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon 24.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Metallchemie, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte, Körperpflege und Kosmetik und Hygiene. Henkel setzt jährlich rund 14 Milliarden Mark um - mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.





Felix Mendelssohn Bartholdy (links) und sein "liebster Freund" Karl Klingemann (rechts)

Mit der Niederschrift der **Hebriden - Ouvertüre** oder **Ouvertüre zur Fingalshöhle op.26** begann **Felix Mendelssohn Bartholdy** im August 1829, als er mit seinem Freund Karl Klingemann auf der Hebrideninsel Staffa weilte und von der düster-herben Schönheit der nordischen Landschaft überwältigt war. In Italien vollendete er im Dezember 1830 eine Fassung, die ihn nicht befriedigte; erst eine dritte Version, die er 1833 in Berlin dirigierte, stellte den selbstkritischen Komponisten zufrieden.

Das Werk, das, wie eben erwähnt, Landschaftseindrücke widerspiegelt, knüpft stimmungsmäßig an die „Schottische Sinfonie“ Mendelssohns an. Das Tongemälde, dessen auf der Insel Staffa notiertes Hauptthema in dunklen Klangfarben Fagott, Viola und Violoncello intonieren, sollte nach Mendelssohns Worten nach „Tran und Möwen schmecken“. Dargestellt werden der Eindruck des weiten, grauen Meeres, das während der Überfahrt immer stürmischer

wird, die glückliche Ankunft, das Inselerlebnis und die Erhabenheit der Fingalshöhle, in der und um die das Meer rauscht.

Auch Assoziationen an Richard Wagners Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“ (1841) wollen sich einstellen, der das poetische Naturgedicht übrigens als „eines der schönsten Musikwerke, das wir besitzen“ bezeichnete. Auch Brahms war von dem Erfindungsreichtum der meisterlichen Komposition zutiefst angegan, äußerte er doch überschwenglich: „Ich würde alle meine Werke hingeben, wenn mir ein Werk wie die Hebriden-Ouvertüre gelungen wäre“.

Spieldauer:
ca. 10 Minuten

Kleine Chronik einer Reise

1829

10. April Mendelssohn reist nach England. Sein Vater und seine Schwester Rebekka begleiten ihn bis Hamburg.
21. April Ankunft in London, Begrüßung durch die Freunde Karl Klingemann und Ignaz Moscheles. Empfehlungsschreiben bedeutender Berliner Persönlichkeiten - darunter Alexander v. Humboldts und Gottfried v. Schadows - lassen Mendelssohn rasch Eingang in die Häuser der Londoner Aristokratie finden. Ein Empfehlungsbrief ermöglicht ihm das Studium der kostbaren Notenhandschriften des Britischen Museums, unter denen sich „an 60 dicke Bände Manuskripte von Händel“ befinden.
Nachhaltige Eindrücke empfängt Mendelssohn während dieser wie auch während aller folgenden Englandreisen von der bedeutenden Pflege der Werke älterer Komponisten - insbesondere Händels - und den englischen Oratorienaufführungen mit ihren Massenchören und virtuosen Solisten.
25. April Mendelssohn dirigiert bei den Londoner Philharmonikern seine c-Moll-Sinfonie mit großem Erfolg.
30. Mai Im Philharmonischen Konzert spielt Mendelssohn Webers Konzertstück f-Moll für Klavier und Orchester.
24. Juni Mit den Philharmonikern führt Mendelssohn seine Sommernachtstraum - Overtüre auf, die stürmisch da capo verlangt wird. In der gleichen Veranstaltung trägt er Beethovens Klavierkonzert Es-Dur op. 73 auswendig vor - eine Komposition, die bislang in öffentlichen Konzerten in England noch nicht erklingen war.
13. Juli Wohltätigkeitskonzert bei den Philharmonikern zugunsten der notleidenden Schlesier, an dem sich zahlreiche berühmte Künstler, darunter die Sängerinnen Henriette Sontag und Felicitas Malibran beteiligen. Mendelssohn dirigiert die „Sommernachtstraum - Overtüre“ und spielt mit Moscheles sein Konzert für zwei Klaviere und Orchester E-Dur.
- Ende Juli Mendelssohn reist mit seinem Freund Klingemann nach Schottland und den Hebriden.
7. August „Auf einer Hebride“ (Hebrideninsel) schreibt Mendelssohn die ersten einundzwanzig Takte der Konzertouvertüre „Die Hebriden oder Die Fingalshöhle“ für Orchester h-Moll nieder.



Zeichnung
Mendelssohns von
der Schottlandreise
1829

Klingemann muß nach London zurückkehren, in Liverpool trennen sich die Freunde. Mendelssohn geht über Chester nach Holywell. Er verbringt mehrere angenehme Tage auf dem Landsitz des Minenbesitzers Taylor, für dessen Töchter er seine „Drei Phantasien oder Capricen“ op. 16 schreibt.

19. August

Rückkehr nach London.

Anfang September

Durch einen umstürzenden Wagen verletzt sich Mendelssohn schwer am Knie. Er muß wochenlang das Bett hüten. Seine Heimreise verzögert sich dadurch um zwei Monate.

17. September

Mendelssohn reist zur Erholung zu seinem väterlichen Freund, dem Mozartschüler, bedeutenden Organisten und Komponisten Thomas Attwood nach Norwood Surrey. In dessen Schrank findet Mendelssohn eine Abschrift der Orchesterpartitur von Webers Oper „Euryanthe“. Mendelssohn vertieft sich in das von ihm hochgeschätzte Werk. Desgleichen studiert er im Besitz Attwoods befindliche Werke altenglischer Kirchenmusik (Purcell) sowie Cherubinis „Requiem“.

13. (?) November

Nach einem nochmaligen zweiwöchigen Aufenthalt in London reist Mendelssohn über Calais ohne Aufenthalt heim nach Berlin.

Ende November

Neben dem Streichquartett Es-Dur op. 12, einigen vollendeten Kompositionen kleineren Umfangs sowie zahlreichen Entwürfen später vollendeter Werke - darunter zur „Hebriden-Ouvertüre“, zur „Schottischen Sinfonie“ und zu einer Sinfonie für die Dreihundertjahrfeier der Augsburger Konfession - bringt Mendelssohn ein bis auf die Instrumentation abgeschlossenes Liederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde“ aus England mit nach Berlin, das als Geschenk für die Silberhochzeit der Eltern gedacht ist.

Inmitten der vielen musikalischen Strömungen der Moderne hat sich **Béla Bartóks** kraftvolles und unverwechselbares Werk auf Grund seiner Ehrlichkeit und inneren Wahrhaftigkeit, seines inhaltlichen Reichtums und seiner formalen Klarheit einen festen Platz errungen. Der ungarische Komponist,

aufbaut, einer Zigeunermusik, die erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden war und nicht den wahren Quellen entströmte. In zahlreichen Reisen durch seine Heimat gemeinsam mit seinem Freund Zoltán Kodály fand er dieses wirkliche Volkstum, Lieder und Tänze der Bauern, die erheblich älter waren als diese Zigeunermusik und die teilweise Verwandtschaft mit asiatischer Musik aufwies.

Die Sammlungen dieser Lieder, aber auch der musikalischen Folklore der Slowakei, Rumäniens, der Ukraine, Bulgariens, der Türkei und verschiedener nordafrikanischer Völker gehören zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen über das musikalische Volkstum. Sie wurden darüber hinaus aber für den Komponisten Bartók fruchtbarer Boden für seine Kompositionen.

Die so ganz eigenartige melodische Struktur der aufgefundenen Bauernmusik Ungarns, ihre charakteristische Rhythmik sind die eine Grundlage für sein Schaffen, die Verwertung der Ergebnisse der westeuropäischen Moderne und deren eigenschöpferische Weiterentwicklung eine andere. Beide aber werden filtriert durch die klare, nach Konzentration drängende und bei aller Vitalität vergeistigte Persönlichkeit des Komponisten. Diese Merkmale der Vergeistigung und Konzentration sind besonders bei den Werken der letzten Schaffensperiode zu spüren, dem Violinkonzert (1938), dem Divertimento für Streichorchester (1939), dem Konzert für Orchester (1943), dem dritten Klavierkonzert (1945) und seinem letzten Werk, dem Konzert für Viola und Orchester (1945).

Bartók schuf insgesamt drei Konzerte für Klavier und Orchester. Das seiner zweiten Frau, der Pianistin Ditta Pásztori, ge-



Bartók mit dem Pianisten György Sándor, der nach dem Tod des Komponisten die Uraufführung des 3. Klavierkonzertes mit dem Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormándy am 8. Februar 1946 spielte

längst ein Klassiker der Musik des 20. Jahrhunderts, wurde 1881 in Nagyszentmiklos (im heutigen Rumänien) geboren, absolvierte die Musikakademie in Budapest, an der er 1906 Professor für Klavier wurde. Konzertreisen führten ihn durch zahlreiche Länder. Die faschistische Entwicklung auch in Ungarn ließ ihn 1940 nach den USA emigrieren, wo er 1945 kurz vor der Heimkehr in seine geliebte Heimat starb. Seine kompositorische Entwicklung hatte unter dem Einfluß der Musik Franz Liszts begonnen. Bald löste er sich jedoch davon, nachdem er erkannt hatte, daß diese Richtung ungarischer Musik sich auf einer Pseudo-Folklore

widmete **3. Klavierkonzert** entstammt den letzten Lebensmonaten des Komponisten, der die Partitur nicht mehr selbst vollenden konnte. Die letzten siebzehn Takte des ursprünglich als Konzert für zwei Klaviere geplanten Werkes, an dem er noch auf dem Sterbebette arbeitete, wurden nach seinem Tode von einem Schüler und Freund, Tibor Serly, nach Skizzen ergänzt. Bestimmend für den Charakter des 3. Klavierkonzertes sind die Merkmale des Bartókschen Spätstiles. Unerhörte Durchgeistigung des Ausdrucks, abgeklärte Schlichtheit und beseelte Heiterkeit der musikalischen Sprache kennzeichnen dieses formal vollendet ausgewogene, klanglich vielfach sehr transparente und aufgelockerte Werk.

Bei völlig ungebrochener Aussagekraft läßt das auf einer Höchststufe reifer Meisterschaft entstandene Konzert im Vergleich mit früheren Kompositionen Bartóks ganz neue geistige und klangliche Wesenszüge erkennen. Bedeutsam wurden hier im Gegensatz zu den vorwiegend vom rhythmischen Element bestimmten beiden ersten Klavierkonzerten vor allem auch die Elemente der Melodik und Harmonik eingesetzt. Trotz großer Übersichtlichkeit und Klarheit des Satzes gibt auch in diesem Werk der brillante Klavierpart dem Solisten Gelegenheit, in reichem Maße virtuose Fähigkeiten zu entfalten.

Im lebensvollen Eröffnungssatz (Allegretto) ertönt über tremolierenden Streicherklängen das scharf profilierte, fröhliche Anfangsthema des Soloinstrumentes. Zusammen mit den verschiedenen Motiven des gleichfalls heiteren zweiten Themas wird es im mittleren Teil des Satzes zu einer einheitlichen Steigerung geführt.

Der zweite Satz, ein wunderbares, Innigkeit und abgeklärte Ruhe ausströ-

mendes Adagio mit der Bezeichnung „religioso“, bringt eine vom Klavier vorgetragene choralartige Melodie, die von kanonisch gearbeiteten Streicherzwischenspielen unterbrochen wird. In der Mitte des Satzes wurde ein kontrastierender Teil eingefügt, der von Serly „Musik der von Vögeln und Insekten erfüllten Nacht“ genannt worden ist und Eindrücke und Stimmungen des Komponisten bei einsamen Spaziergängen widerspiegeln soll, auf denen er den Gesang der Vögel studierte. Danach kehrt, jetzt in den vom Soloinstrument umspielten Holzbläsern, das Choralthema des Anfangs wieder.

Der in Rondoform angelegte, temperamentvoll-heitere Finalsatz (Allegro vivace) zeigt am stärksten folkloristische Einflüsse. In den einzelnen Episoden, die zwischen dem nach Rondoart immer wieder aufgenommenen ungestümen, tänzerischen Hauptthema liegen, wird daneben besonders weitgehend polyphone Arbeit (Fugateile, Kanons, verschiedenste Formen der Thenumkehrung) wirksam. In lebenszugewandter Haltung endet das Konzert.

Spieldauer:
ca. 24 Minuten

Durchgeistigung des Ausdrucks, abgeklärte Schlichtheit und beseelte Heiterkeit der musikalischen Sprache sind die Merkmale des Bartókschen Spätstiles und bestimmend für den Charakter des 3. Klavierkonzertes

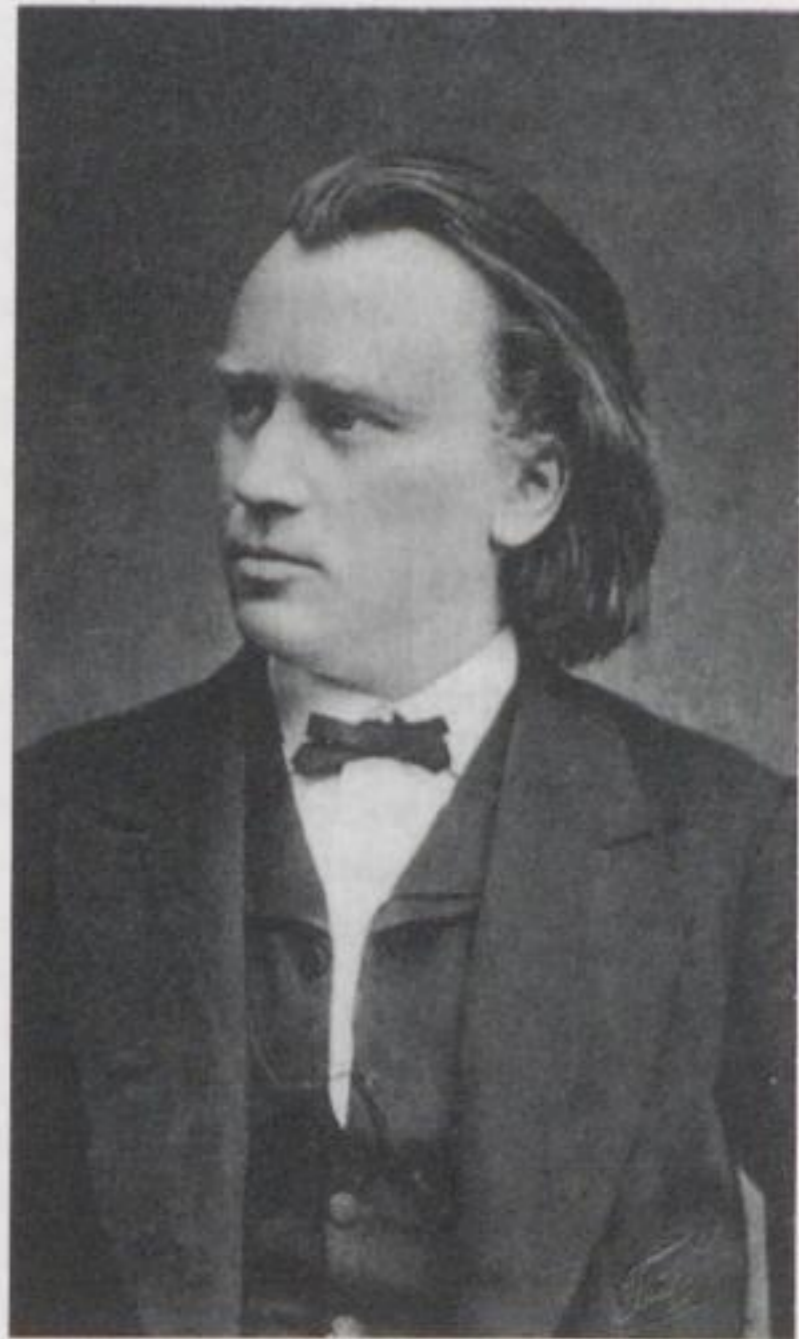
Spieldauer:
ca. 42 Minuten

Johannes Brahms' Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73, im Jahre 1877 komponiert, entstammt einer glücklichen Lebensperiode des Meisters, deren ruhige Heiterkeit sich in den meisten der in dieser Zeit vollendeten Werke widerspiegelt. So ist auch die Grundstimmung der D-Dur-Sinfonie durch Lebensbejahung, Lebensfreude und innere Gelöstheit gekennzeichnet. Das Werk, das oft als die „Pastorale“ des Komponisten bezeichnet wurde, steht in starkem Gegensatz zu der vorangegangenen, leidenschaftlich-kämpferischen c-Moll-Sinfonie und verhält sich zu ihr vergleichsweise etwa wie Beethovens „Sechste“ zu seiner „Fünften“ oder Dvořáks achte zur siebenten Sinfonie. Landschaftliche Eindrücke, Naturstimmungen sollen auch bei der Entstehung dieser Brahms-Sinfonie eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Johannes Brahms
(1877)

„Das ist ja lauter blauer Himmel, Quellenrieseln, Sonnenschein und kühler, grüner Schatten. Am Wörther See muß es doch schön sein,“ äußerte der dem Komponisten befreundete Chirurg Theodor Billroth zu der in wenigen sonnenerfüllten Sommermonaten in Pörtschach am See in den Kärntner Bergen geschriebenen Komposition, die in ihrer pastoralen Lieblichkeit dem ein Jahr später dort entstandenen Violinkonzert nahe verwandt ist. „Eine glückliche, wonnige Stimmung geht durch das Ganze, und alles trägt so den Stempel der Vollendung und des mühelosen Ausströmens abgeklärter Gedanken und warmer Empfindungen.“

Doch entbehrt das sehr einheitliche und geschlossene, an herrlichen Einfällen überreiche Werk trotz seiner lichten und freudigen, lyrischen Grundhaltung, trotz seiner Bindung an die „heitere“ klassische Themen- und Formenwelt, keineswegs kraftvoller, ja zum Teil auch tragischer Töne. Am 30. Dezember 1877



fand die Uraufführung der Sinfonie (die Brahms übrigens in einem Brief an seinen Verleger Fritz Simrock humorvoll „das neue liebe Ungeheuer“ nannte) durch die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Hans Richter statt; Clara Schumanns Voraussage „Mit dieser Sinfonie wird er auch beim Publikum durchschlagenderen Erfolg haben als mit der ersten“ sollte sich dabei nachhaltig bestätigen.

Eine meisterhafte variationsmäßige Durchdringung und Bindung der einzelnen gegensätzlichen Themen, aus der eine ungemein starke Einheitlichkeit der Stimmung erwächst, charakterisiert gleich den ersten Satz (Allegro non troppo). Entscheidend für den Aufbau des gesamten Werkes ist das aus drei Tönen (d-cis-d) bestehende Anfangsmotiv, das in Violoncelli und Kontrabässen quasi wie ein Motto dem in

den Hörnern einsetzenden Hauptthema vorausgeschickt wird und als Grundmotiv in zahlreichen Variationen und Ableitungen die Sinfonie durchzieht. In Hörnern und Holzbläsern erklingt das Hauptthema des Satzes wie ein Frage- und Antwortspiel; geheimnisvolle Klänge der Posaunen und der Baßtuba folgen. Nach diesem wie eine selbständige Einleitung anmutenden Beginn tragen die Violinen eine weitgeschwungene, bereits abgeleitete Weise vor. Es verbreitet sich eine ausgelassene Fröhlichkeit, die jedoch durch das dunkel gefärbte, von den Violoncelli angestimmte zweite Thema wieder gedämpft wird. In der poesievollen Durchführung des Satzes, die durchaus große Steigerungen aufweist und ihren Höhepunkt in einem Fugato erreicht, dominieren das Grundmotiv, das Hauptthema und daraus abgeleitete Gedanken. Noch einmal erklingen die schönen Melodien des Satzes in der wieder von ungetrübter pastoraler Stimmung erfüllten Reprise.

Ein wenig melancholisch, empfindungsschwerer gibt sich der folgende, in dreiteiliger Liedform angelegte Satz (Adagio non troppo). Sein Hauptthema bildet eine schwermütige Cello-Kantilene in H-Dur, die dann von den Violinen aufgenommen wird. Nach einer kurzen, vom Horn begonnenen fugierten Episode erfolgt ein Taktwechsel; der Mittelteil setzt mit einem für Brahms sehr charakteristischen synkopierten Thema der Holzbläser ein. Unruhige, erregte Klänge führen zu spannungsvollem musikalischen Geschehen. Doch mit der Wiederkehr des wehmütigen Cellothemas durch die Flöten in der freien Wiederholung des ersten Teiles beruhigt sich der Aufruhr wieder. In milder Resignation verklingt der Satz, dessen Hauptthema in der Coda, in Holzbläsern, Streichern und schließlich in der

Klarinette zu gedämpften Triolenschlägen der Pauke zerbröckelt.

Besonders beliebt wurde in kurzer Zeit der mit seiner gemütvollen Liebenswürdigkeit etwas an Schubert erinnernde dritte Satz (Allegretto grazioso). Durch die Holzbläser erklingt, von Pizzicato-Achteln der Celli begleitet, das anmutige menuettartige G-Dur-Hauptthema mit seinen drolligen Vorschlägen auf dem dritten Viertel, das übrigens auch aus einer Ableitung des Grundmotivs der Sinfonie gewonnen wurde. Auch ein zweimal in verschiedener Form auftretender, rasch vorbeihuschender Trioteil kann als Variierung des Hauptthemas erkannt werden. Aber trotz dieser kunstvoll verzahnten, zum Teil leicht ungarisch gefärbten Thematik erscheint der sehr wirkungsvoll instrumentierte Satz mit leichter Hand hingezaubert.

Unproblematisch gibt sich auch das jubelnd ausklingende, beschwingte Finale der Sinfonie, von dem der gefürchtete Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick sagte: „Mozarts Blut fließt in seinen Adern“. Nach dem ein wenig zurückhaltenden, geheimnisvollen Beginn - das Hauptthema huscht zunächst wie von Ferne ertönend in den Streichern vorbei, ehe es im Orchestertutti aufklingt - entfaltet sich kräftige Fröhlichkeit. Auch das sexten- und terzen-selige, etwas ruhigere zweite Thema stellen die Streicher (Violinen und Violoncelli) vor. Diese beiden Hauptthemen, die sich in der Coda schließlich vereinigen, sowie das immer wieder benutzte Grundmotiv des Werkes und daraus abgeleitete Nebengedanken tragen das Geschehen des trotz einiger besinnlichen Wendungen kaum von Schatten berührten Finalsatzes, der das Werk in festlicher Freudigkeit beschließt.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

Im 8. Philharmonischen Konzert gastiert die weltberühmte Pianistin Alicia de Larrocha

Die weltberühmte Pianistin **Alicia de Larrocha**, die im 8. Philharmonischen Konzert am 30. April und 1. Mai 1994 unter Leitung des designierten Ersten Gastdirigenten der Dresdner Philharmonie Juri Temirkanow das 1. Klavierkonzert von Beethoven darbieten wird, wurde in Barcelona geboren. Ihr erstes öffentliches Konzert gab sie in einem Konzert des Madrider Sinfonieorchesters unter Fernandez Arbós. Als Schülerin von Frank Marshall und des Komponisten Enriques Granados hat sie eine brillante Karriere verfolgt und ist mit den besten Orchestern der Welt und unter den angesehensten Dirigenten aufgetreten. Seit 1965 ist sie regelmäßiger Gast in den USA und in Kanada und hat dies immer mit ihren europäischen

Konzertverpflichtungen wie mit ihren Engagements im Fernen Osten, in Australien, Südamerika und Südafrika in Einklang gebracht. 1979 beging Alicia de Larrocha während einer Tournee mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter André Previn ihr goldenes Berufsjubiläum. Außerdem wurde sie mit dem Titel „Musikerin des Jahres“ ausgezeichnet. Die in aller Welt hochgeehrte Künstlerin erhielt für ihre Schallplattenaufnahmen zahlreiche Preise. Mehrere amerikanische Universitäten verliehen ihr die Ehrendoktorwürde; die Spanische Nationalversammlung würdigte ihre großen künstlerischen Leistungen mit einer Goldmedaille, die der spanische König Juan Carlos selbst überreichte.

Abschiedskonzert von GMD Jörg-Peter Weigle als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie - das 8. Außerordentliche Konzert

Im 8. Außerordentlichen Konzert am 21. Mai 1994 - im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele -, dem Abschiedskonzert des seit 1986 im Amt befindlichen Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie, GMD Jörg-Peter Weigle, steht die 2. Sinfonie, die sogenannte „Auferstehungssinfonie“ von Gustav Mahler auf dem Programm. Während

die chorische Aufgabe - in der Einstudierung von Gerd Frischmuth - der Chor des MDR übernommen hat, den Weigle langjährig vor seiner Berufung nach Dresden geleitet hat, sind die verpflichteten Vokalsolisten neue Namen für Dresden: die dänische Sopranistin Tina Kiberg und die Schweizer Mezzosopranistin Brigitte Balleys.

Tina Kiberg gastiert als Solistin im 8. Außerordentlichen Konzert

Tina Kiberg ist seit 1983 Ensemblemitglied des Königlichen Opernhauses Kopenhagen, wo sie ein breites Repertoire deutscher, italienischer und russischer Opern singt. Nachdem sie 1984 am Londoner „Benson & Hedges“ - Gesangswettbewerb die Goldmedaille für Liedinterpretation und den 2. Preis in der Kategorie Oper gewonnen hatte,

wurde die Künstlerin sofort für Liederabende und Konzerte in England, Italien und Deutschland verpflichtet. Inzwischen singt sie an führenden Bühnen Europas, insbesondere in Wien und Paris, und hat Konzertauftritte in aller Welt. Bei den Bayreuther Festspielen 1992 debütierte sie als Elisabeth in „Tannhäuser“.

Brigitte Balleys erlangte ebenfalls große Anerkennung, als sie den „Benson & Hedges“ - Gesangswettbewerb in London gewann und dort als beste Liedsängerin ausgezeichnet wurde. 1987 debütierte sie unter Erich Leinsdorf an der Wiener Staatsoper und hat seitdem häufig an dieser Bühne wie auch u.a. an den Opernhäusern von Zürich, Lau-

sanne, Bern, Paris, Lyon, Montpellier, Avignon, Gent, Antwerpen, Amsterdam gesungen. Sie gehörte zu den Mitwirkenden von Festspielen in Luzern, Straßburg, Salzburg und gastierte als Konzertsängerin in vielen Musikzentren Europas unter namhaften Dirigenten. Sie war an Schallplattenproduktionen zahlreicher Firmen beteiligt.

*Brigitte Balleys
gastiert als Solistin
im 8. Außerordentlichen
Konzert*

Das im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele stattfindende 8. Zyklus-Konzert am 28. und 29. Mai 1994 leitet **Sergiu Comissiona**, amerikanischer Dirigent rumänischer Herkunft, der seine Karriere als Geiger begann, später Dirigent an der Bukarester Staatsoper wurde und 1956 den Internationalen Dirigentenwettbewerb von Besançon gewann. 1959 ging er nach Israel und leitete bis 1964 das Sinfonieorchester von Haifa. In den folgenden Jahren war er Gastdirigent führender Orchester in Europa, den USA, in Australien und Japan, hatte Chefpositionen u.a. in Göteborg, Baltimore (mit dem Symphony Orchestra dieser amerikanischen Stadt gastierte er 1981 bei den Dresdner Musikfestspielen), Pittsburgh, beim American Symphony Orchestra in New York und bei der New York City Opera, in Houston, Hilversum. 1990 übernahm er die Leitung dreier Orchester: des Rundfunkorchesters Madrid, des

Vancouver Symphony Orchestra und - bis 1993 - des Philharmonischen Orchesters Helsinki.

Im gleichen Konzert wirkt als Solist des 5. Klavierkonzertes von Beethoven der österreichische Pianist **Rudolf Buchbinder** mit - „einer der wichtigsten und kompetentesten Beethoven-Spieler unserer Tage“ hat ihn Joachim Kaiser genannt. Ausgebildet von dem Wiener Klavierpädagogen Bruno Seidlhofer, trat Rudolf Buchbinder bald eine steile Karriere an und gilt heute als einer der führenden Pianisten in der Welt. Über 80 Platten dokumentieren Größe und Vielfalt seines Repertoires. Seine Gesamteinspielung der Klavierwerke Haydns wurde mit dem „Grand Prix du Disque“ ausgezeichnet. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Interpretation sämtlicher 32 Klaviersonaten Beethovens. Er spielte den anspruchsvollen Zyklus bisher weltweit in mehr als 30 Städten.

*Im 8. Zyklus-
Konzert gastieren
Sergiu Comissiona
(als Dirigent) und
Rudolf Buchbinder
(als Solist des
5. Klavierkonzertes
Beethovens)*

Mit der Aufführung von Gustav Mahlers 2. Sinfonie, der „Auferstehungs-sinfonie“, im 8. Außerordentlichen Konzert **am 21. Mai 1994 verabschiedet sich Generalmusik-**

direktor Jörg-Peter Weigle als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Jörg-Peter Weigle wird dem Orchester weiterhin als Gastdirigent verbunden bleiben.

Vom 3. bis 5. Mai geben die **Philharmoniker Konzerte in Madrid, Barcelona und Valencia**. Sie spielen dort unter der Leitung ihres designierten Ersten

Gastdirigenten Juri Temirkanow Werke von Weber, Beethoven und Prokofjew. Die Pianistin Alicia de Larrocha ist Solistin in Beethovens Klavierkonzert Nr. 1.

Für den 15. und 16. Juni ist unser Orchester mit Michel Plasson sowie den Solisten Hildegard Behrens, Sopran, und Bruno Leonardo Gelber, Klavier,

zum **Istanbul-Festival** in die Türkei eingeladen. Werke von Brahms, Wagner und Dvořák stehen dort auf dem Programm.

Das **Philharmonische Kammerorchester** und Philippe Entremont als Dirigent und Pianist geben vom

1. bis 8. Juli vier Open-Air-Konzerte im Herodes-Attikus-Theater in **Athen**.

Das **Philharmonische Streichquartett** hat Anfang März mit Karl Schlechter, Soloklarinetrist des Südwestfunkorchesters Baden-Baden, eine CD mit den Klarinetten-

quintetten von Mozart und Weber produziert. Diese CD, eine Co-Produktion zwischen Südwestfunk und Sony, wird in Jahresfrist auf dem Markt erscheinen.

Den bisher neun Kammermusikgruppen der Dresdner Philharmonie hat sich seit Januar eine weitere hinzugesellt: das **Philharmonische Ensemble Dresden**. Es steht unter der Leitung von Heiko Seifert, koordinierter Konzertmeister der 2. Violinen, und entstand aus dem Wunsch heraus, Kammermusik in variablen, kleinen Besetzungen vorzustellen. Ihm gehören vorrangig Orchestersolisten an, u.a. Solo-Flötistin Karin Hofmann, Solo-Klarinetist Hans-Detlef Löchner, Solo-Trompeter Mathias Schmutzler

und Solo-Cellist Matthias Bräutigam. Auftakt der Konzerttätigkeit des neuen Ensembles ist ein **Benefizkonzert in Schönfeld** bei Dresden zum Wiederaufbau des Kammermusiksaales im dortigen Renaissance-Schloß **am 17. April**, 15.30 Uhr, mit Werken von Caldara, Händel, Finger und Pepusch. Drei weitere Konzerte zum selben Zweck folgen am 12. Juni, 15.30 Uhr, am 20. August sowie am 30. Oktober, wo die Philharmoniker mit Countertenor Axel Köhler musizieren werden.

Erstmals reiste der Philharmonische Kinderchor nach Italien.

Als Teilnehmer des III. Internationalen Chorwettbewerbs in Riva del Garda hatten sich die Sängerinnen und Sänger vom 27. bis 31. März mit Chören aus ganz Europa zu messen. Neben den Wettbewerbskonzerten standen Auftritte in Riva del

Garda, Pieve di Letro und Venedig auf dem Programm. Unter der Leitung von Jürgen Becker sangen die Dresdner Chormusik von Palestrina, Mendelssohn Bartholdy, Brahms u.a. sowie Rainer Lischkas 1993 für den Philharmonischen Kinderchor geschriebene Kantate „... und du wirst hören und helfen“.

Chefdramaturg Prof. Dr. Dieter Härtwig

referierte in der Veranstaltungsreihe "Weber und sein Kreis" im Carl-Maria-von-Weber-Museum Hosterwitz über "Weber und Spohr". Studierende der Dresdner Musikhochschule boten Werke beider Meister dar.

In der 6. Folge der Veranstaltungsreihe big (begegnung im gewandhaus) in Leipzig, die dem Wirken von Gewandhauskapellmeister und Music Director

des New York Philharmonic Orchestra Prof. Dr. h. c. Kurt Masur gewidmet war, unterhielten sich Prof. Dr. Dieter Härtwig, Prof. Siegfried Thiele, Rektor der Leipziger Musikhochschule, und Bernd Pachnike, Chefdramaturg des Gewandhausorchesters, mit dem Künstler über seine Lebensstationen. Kurt Masur war von 1955 bis 1958 Dirigent und von 1967 bis 1972 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
 N.N.
 Ulrich Eichenauer
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst
(KM)
N.N.
Dietmar Pester

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITERIN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil. Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

Dipl. rer. cult.
Achim Vogelgesang

TUBA

Martin Stephan (KV)

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

HARFE

Nora Koch

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

PAUKEN UND SCHLAG-
ZEUG

N.N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN DES
CHEFDIRIGENTEN UND
CHEFDRAMATURGEN

Anna Nitsche

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN
DES INTENDANTEN

Karina Kautzsch

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND
JUGENDCHOR)

Jürgen Becker

SACHBEARBEITERIN FÜR
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Barbara Temnow

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN
HAUSHALT

Gisela Bellmann

VERWALTUNGSDIREKTOR

Wieland Lafferentz

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Oliver von Winterstein
Chakowetz:
Prof. Dr. Dieter Hartwig

*Zur Vitrine des
Stadtmuseums im
Foyer des 2. Stocks*

Das Stadtmuseum Dresden besitzt in seiner reichen Fotosammlung auch mehr als 60 Fotoalben. Die ältesten und wertvollsten Alben stammen vom Loschwitzer Fotografen August Kotsch (1836 - 1910).

Aber auch Fotoalben aus unserem Jahrhundert vermitteln interessante kulturhistorische Aussagen, insbesondere vom Alltagsleben in sehr ursprünglichen Bildern. Einige Beispiele dazu stellt das Stadtmuseum in einer Vitrine im Foyer vor. So berichten Fotos zweier Alben vom

Lebensweg des Schlossers und späteren Angestellten der Dresdner Energieversorgung Richard Löffler (1901 - 1977): Bilder von Kindheit und Schulzeit in Kaitz bei Dresden, von der Lehrzeit (1916 - 1919) in der Firma Kühnscherf & Söhne, vom Umzug der Eltern im Jahre 1920 in die Bäckerherberge Liliengasse 6,

von der Heirat mit Frau Cläre im Jahre 1929, von Ausflügen in die Sächsische Schweiz und zur Olympiade 1936 nach Berlin, einem Besuch der Dresdner Gartenschau 1937, von der Einberufung zur Wehrmacht 1942 sowie von Arbeitseinsätzen nach dem Krieg und vom 1. Mai 1947.

Das Ehepaar Anna und Erich Seidel legte in den Jahren 1923 bis 1930

drei Fotoalben zu ihren „Wanderfahrten“ an. Anfangs waren diese Fahrten Ausflüge nach Thüringen, in den Spreewald und in die Böhmisches Schweiz. Höhepunkt war im Jahre 1930 eine Schiffsreise durch die norwegische Fjordlandschaft bis zum Nordkap. Und stets hatten sie den Fotoapparat dabei.

Sicher nur über die Sonnenseiten aus dem Leben einer Dresdner Friseurmeisterin berichten drei kleine Fotoalben mit den Titeln „Trauung in

Oybin 1936 und Hochzeitsreise nach Ahlbeck“, „Urlaubsreise nach Schliersee 1937“ und „Urlaubsreise nach St. Gilgen 1938“.

Von besonderem geschichtlichen und volkskundlichen Wert sind authentisch beschriftete Fotoalben, die über Familienfeiern und Urlaubsreisen hinaus auch andere Lebensbe-

reiche bildhaft dokumentieren.

Das Stadtmuseum ist am weiteren Zuwachs seiner Sammlung von Fotoalben sehr interessiert. Angebote dieser Art helfen manche Lücke im Sammlungsbestand schließen und vervollständigen das Bild über das Alltagsleben der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart.



Wiederschen macht Freudel

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 23. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 24. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Lothar Zagrosek

Solist: Christiane Edinger, Violine
Michael Sanderling, Violoncello

Chor: Philharmonischer Chor Dresden
(Einstudierung Matthias Geissler)

Solosopran: Susanne Stahl

Ernst Helmuth Flammer *Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen -
Sieben Stücke für großes Orchester (Erstaufführung)*

Johannes Brahms *Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102*

Giuseppe Verdi *Quattro pezzi sacri*

8. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 30. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 1. Mai 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Juri Temirkanow

Solistin: Alicia de Larrocha, Klavier

Carl Maria von Weber *Ouvertüre zu „Der Freischütz“*

Ludwig van Beethoven *Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15*

Sergej Prokofjew *Romeo und Julia (aus der 1. und 2. Suite)*

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 15. Mai 1994, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke von Franz Anton Hoffmeister, Darius Milhaud, Franz Danzi und Paul Hindemith

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT (Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele)

Sonnabend, den 21. Mai 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Tina Kiberg, Sopran
Brigitte Balleys, Mezzosopran

Chor: Chor des MDR (Einstudierung Gerd Frischmuth)

Gustav Mahler *Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehungssinfonie)*

Zur Villa des
Stadtmuseums im
Foyer des 2. Stocks

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098

Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

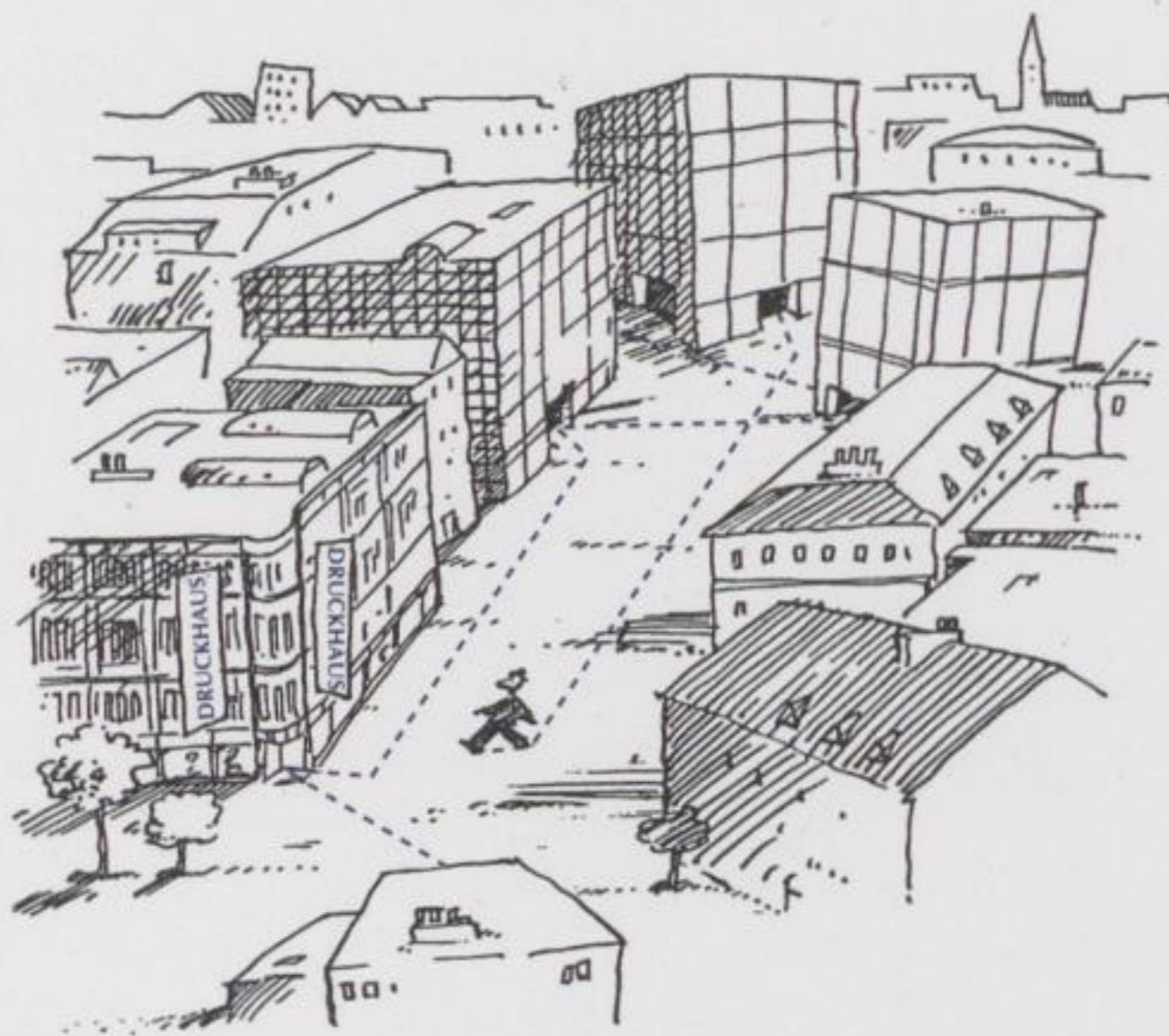
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

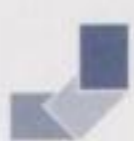
Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist). Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen. Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...
Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme

Nachweis: Die "Kleine Chronik einer Reise" entstammt der Lebenschronik Felix Mendelssohn Bartholdys von P. Ranft, Leipzig 1972.

Grundlayout: Jürgen Haufe

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Firma Rülcker und Co. GmbH



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442